



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 6. Mai 1885.

Nr. 208.

Deutscher Reichstag.

93. Plenar-Sitzung vom 5. Mai.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, später Reichskanzler Fürst Bismarck und Staatssekretär v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Erster Gegenstand ist die dritte Berathung der Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für das Etatsjahr 1882 bis 1883 auf Grund der in zweiter Berathung unverändert angenommenen Anträge der Rechnungs-Kommission.

Das Haus tritt den in zweiter Lesung gefassten Beschlüssen auch in dritter Berathung ohne Diskussion bei.

Es folgt sodann die Fortsetzung der zweiten Berathung der von der 11. Kommission gefassten Beschlüsse bezüglich der Anträge des Abg. von Wedell-Malchow (deutschkons.) und des Abg. Dr. Arnspenger (natlib.) und Gen. auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) bekämpft in einstündiger Ausführung die vorliegenden Gesetzentwürfe, indem er sich überhaupt gegen die Tendenz ausspricht, bestimmte Arten von Erwerbsthätigkeit zu besteuern und zur Begründung seiner gegenwärtigen Ansicht die Verhältnisse des Börsenverkehrs im Allgemeinen, sowie die der Arbitrage, des Wechsel- und Effektenverkehrs und des Geschäftes mit landwirthschaftlichen Produkten im Besonderen eingehend bespricht.

Abg. v. Helledorff-Bedra (deutschkons.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er zunächst erklärt, daß es sich keineswegs bloß um eine akademische Unterhaltung handle, wie der Abg. Bamberger meine, sondern um einen ernsthaften Versuch, das Börsengeschäft, welches einen mühevollen und unverhältnißmäßig hohen Gewinn erziele, in angemessener Weise zu treffen. Was die gestrigen Ausführungen des Herrn Reichskanzlers betreffe, so sei die Frage der Besteuerung des Aktien-Geschäftes bereits in der Kommission erörtert worden und man werde ja zwischen der zweiten und dritten Lesung diese Frage noch einmal einer gründlichen Erörterung unterziehen können. Die Ansichten des Abg. Dr. Bamberger über den Arbitragehandel könne er nicht theilen, denn wenn es sich bei der Arbitrage auch um die Herstellung eines Ausgleiches handle, so sei doch immer die Intention des Gewinnes vorherrschend. Was den zweiten Punkt anlaue hinsichtlich dessen der Herr Reichskanzler gestern Bedenken geäußert, die etwaigen Schäden nämlich, welche der Landwirtschaft aus den Bestimmungen des Gesetzentwurfes erwachsen könnten, so wollen er und seine politischen Freunde solche Schädigungen gleichfalls vermeiden und sie beabsichtigten, zwischen der zweiten und der dritten Lesung diesbezügliche Amendements einzubringen. Es sei durchaus notwendig, denjenigen Landwirth, der individuell Produkte herstelle, steuerfrei zu lassen und wenn die nötige juristische Unterscheidung zwischen eigener und fremder Produktion Schwierigkeiten habe, so sei sie dennoch sehr wohl möglich. Redner betont sodann, daß man es bezüglich einer rationelleren, d. h. entsprechend höheren Besteuerung der Börse mit einer Forderung zu thun habe, welche in den weitesten Kreisen der Bevölkerung erhoben werde und bittet schließlich um Annahme der Kommissions-Beschlüsse. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfrei.) spricht sich gegen die vorliegenden Gesetzentwürfe aus, indem er an der Hand einer ausführlichen Charakterisirung der Natur des Börsengeschäftes an sich zu dem Schlusse gelangte, daß jene Entwürfe für einen gesetzgeberischen Akt noch nicht reif seien.

Abg. Kayser (Sozialdem.) befürwortet eine ausgiebigere Besteuerung der Börse, welche in müheloser Art die höchsten Gewinne erziele und spricht sich speziell auch für eine Emissionssteuer aus, um das ausländische Kapital in ent-

sprechender Weise zu treffen. Nachdem Redner sodann unter der Zustimmung der rechten Seite des Hauses auf die Schädigungen hingewiesen, welche auch der Landwirtschaft seitens der Börsenspekulanten erwachsen, gab er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß nach den gestrigen Äußerungen des Reichskanzlers, die sich des Beifalles der Rechten nicht zu erfreuen gehabt, das Zustandekommen der Vorlage in dieser Session nicht mehr in Aussicht stehe.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck erklärt, daß er mit seinen gestrigen Äußerungen nur beabsichtigt habe, auch seinerseits zur Klärung der Materie beitragen zu wollen. Wenn dieselben nicht populär gewesen sein sollten, so sei ihm das nur erfreulich, denn die Popularität, um die er nie einen Pfifferling gegeben, habe für ihn entschieden etwas Unbehagliches. Daß er in Folge seiner Ausführungen bei der rechten Seite des Hauses verloren haben sollte, glaube er nicht; wenn er dadurch aber bei der Linken nicht gewonnen habe, so freue ihn das entschieden. (Bravo! rechts.) Der Abg. Kayser täuschte sich nun aber entschieden, wenn er glaube, es werde in dieser Session ein Börsensteuergesetz nicht mehr zu Stande kommen; er (Redner) hoffe vielmehr, daß noch in diesem Monat ein solches Gesetz zur Verabschiedung gelangen werde (Bravo! rechts), um so mehr, als ja wider sein (des Redners) Erwarten nun auch die sozialdemokratische Partei dafür stimme. (Hellerkeit.) Seine gestrigen Ausführungen hätten lediglich dazu beitragen sollen, nach Möglichkeit das zeitraubende Hin- und Herschieben der Vorlage von einer Körperschaft zur anderen zu vermeiden. Er sei keineswegs ein Feind von Initiativvorlagen aus dem Hause, im Gegentheil sei es für die verbündeten Regierungen sehr erwünscht, wenn sie vor ihren eigenen Entschlüssen die Meinung des Reichstages kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hätten. Nachdem der Reichskanzler sodann den gestern bereits geäußerten Bedenken hinsichtlich der Bestimmungen über die Besteuerung des Arbitrage- und des Wechselverkehrs nochmals Ausdruck gegeben, schließt er mit einer Aeußerung des Vertrauens, daß es gelingen werde, eine Vorlage zu vereinbaren, die alle Theile befriedigen werde. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.)

Nachdem Abg. Dr. Buhl (nat-lib.) sodann den Antrag seiner Fraktionsgenossen auf Einführung eines Firstempels befürwortet, wird die Diskussion geschlossen.

Der nationalliberale Antrag wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt, während § 1 mit der Tarifnummer 4 in der Fassung der Kommission in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen wird.

Der Rest der Vorlage wird mit einem Amendement des Abg. Freiherrn von Buol-Berenberg, welches Bestimmungen über die zu übende Kontrolle enthält, im Uebrigen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Richter wegen Aufhebung des Petroleumzölles, die Zuckersteuer-Rückvergütungs-Vorlage und der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfall-Versicherung.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhause.

65. Plenarsitzung am 5. Mai.

Am Ministerische: v. Müller, v. Gopler und Kommissare.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Berathung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und von der nachträglichen Genehmigung bedürftenden außeretatmäßigen Ausgaben für das Jahr vom 1. April 1883/84. (Ref. Abg. Bohl.)

Nach dem Antrage der Rechnungs-Kommission wird debattelos Decharge ertellt.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Rentenbank für den Kreis Herzogthum Lauenburg in Rostock wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt Bericht der Unterrichtskommission über Petitionen von 57,804 Familienvätern aus der Provinz Posen um Aufhebung der Schulverordnung vom 27. Oktober 1873. (Ref. Abg. v. Haugwitz.)

Die Petenten verlangen: 1) Wiederverleihung des Aufsichtrechts in den Volksschulen an die Geistlichen, namentlich im Religionsunterricht; 2) die Wiedereinführung der früheren Anzahl von Stunden im Religionsunterricht; 3) die Wiedereinführung der Muttersprache als Unterrichtssprache; 4) das Anfangen des Unterrichts im Deutschen, Lesen und Schreiben für polnische Kinder erst dann, wenn sie das Polnische erlernt.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Zajczewski (Pole) befürwortet ausführlich die Petition.

Minister v. Gopler: Er bitte den Kommissionsantrag anzunehmen. Die Stellung der Regierung sei wiederholt dargelegt worden und heute noch dieselbe. In Posen sei eine ganze Anzahl katholischer Geistlicher Lokalschulinspektoren; ausgeschlossen müßten natürlich diejenigen Geistlichen werden, welche sich in offener Opposition zur preussischen Staatsregierung befänden. Ein anderer Theil der Geistlichen versetze gar nicht oder nur ganz ungenügend die deutsche Sprache; das sei aber ein Hauptforderniß, ohne welches ein Lokalschulinspektor seinen Pflichten nicht nachkommen könne. Der Religionsunterricht werde in völlig genügender Weise erteilt. Die Wiedereinführung der polnischen als Unterrichtssprache sei um so weniger angebracht, als bei dem jetzigen System schon die Polonisirung eher Fortschritte wie Rückschritte macht. Der Minister führt dafür eine Reihe von Beispielen an. Die Bestrebungen der Polen gingen dahin, eine vollständige Vermischung der polnischen von der deutschen Bevölkerung herbeizuführen, sie führten aber zu neuer Beunruhigung der deutschen und zu erhöhter Unzufriedenheit der polnischen Bevölkerung Posens. Er bitte wiederholt um Ablehnung der geäußerten Wünsche. (Beifall.)

Abg. v. Zajczewski (Pole) beantragt Punkt 1 und 3 der Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Seer (nat-lib.): Er sei 20 Jahre in Posen gewesen und kenne die dortigen Verhältnisse genau. Die Kinder lernten ebenso leicht deutsch wie polnisch, wenn sie dazu angehalten würden. Der polnische Arbeiter sei ein ganz guter Arbeiter, nur habe er einen besonderen Hang zum „Mauken“ und „Schnapstrinken“; das datire noch von früher. Heute sei es zwar schon besser geworden, bei einer Aenderung des Systems aber sei ein Rückfall zu befürchten. Die Kinder lernten heute schon leichter und mehr wie früher. Deshalb müsse es bei dem bisherigen Zustand verbleiben; er bitte, die Petenten abzuweisen. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Das Schulaufsichtsgesetz gestatte es, die ganze Schulaufsicht den Geistlichen zu übertragen; was bei den protestantischen Schulen gehe, müsse auch bei den katholischen gehen. Wenn das deutsche Element zurückgedrängt werde, sei der schlechte Samen schuld, den man an den Seminaren ausstreue. Er halte es auch für die Polen dienlicher, wenn sie deutsch lernten; wie man es aber jetzt treibe, lernten die Kinder weder Deutsch noch Polnisch und würden ohne Religion aufgezogen. Er bitte den Antrag Zajczewski anzunehmen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) wendet sich gegen die Windthorst'schen Ausführungen und bittet, da keine erschwerenden Gründe für die Petition vorgebracht seien, um Ablehnung derselben.

Nachdem noch die Abgg. v. Schorlemer (Zentr.), v. Stablewski (Pole) das Wort ergriffen, wird die Diskussion geschlossen, der Antrag Zajczewski abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität angenommen.

Eine Petition um Errichtung einer katholischen Schule in Robojen (Ostpreußen) wird nach kurzer Debatte mit Rücksicht auf die vom Minister neuerdings angeordneten Verhandlungen zur Regelung der dortigen Schulverhältnisse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Ueber Petitionen um Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in Wallowitz und Czarnikau wird, nachdem Abg. v. Zajczewski Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung vergeblich empfohlen hat, dem Kommissionsantrag gemäß zur Tagesordnung übergegangen.

Dasselbe geschieht mit Petitionen um Erweiterung der Schule in Lüpenkirchen und um Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre der Elementarlehrer.

Endlich wird noch eine Petition von 295 seminarristischem gebildeten staatlichen und städtischen Lehrern um Verbesserung der Lage der seminarristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten der Regierung als Material für die künftige Schulgesetzgebung überwiesen, nachdem Abg. Dr. Martinus (frei.) die Petition befürwortet und bemerkt, daß durch das Huenesche Verwendungsgesetz dem Staate Gelder entzogen würden, die hierzu verwendet werden könnten, während

Abgg. v. Rauchhaupt und Bache darauf hinwiesen, daß es sich in der Hauptsache um städtische Lehrer handle, welche gerade aus den nach dem Antrag Huenes den Kommunen zustießenden Geldern berücksichtigt werden könnten.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.
Tagesordnung: Lauenburgische Rentenbank. Interpellation Borowski. Petitionen.
Schluß 3¹/₂ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung mehrere kleinere Vorlagen, den Gesetzentwurf betreffend die Veräußerungen und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, den Gesetzentwurf betreffend wegepolizeiliche Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein, den Gesetzentwurf betreffend eine Erweiterung der dem Finanzminister erteilten Ermächtigungen in Bezug auf die Anleihen verstaatlichter Eisenbahnen, ohne erhebliche Debatte. Die nächste Sitzung zur Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau findet am Mittwoch 11 Uhr statt.

Der Kaiser hat sich, auf bezüglichen Vortrag des Polizei-Präsidenten, sehr gern bereit erklärt, die ihm von den Drechslern zugebotene Huldigung an ihrem Jubiläumstage entgegenzunehmen. Der Zug hat, nach dem Befehl der Innungs-Versammlung am Montag, wieder eine Bereicherung erfahren. Ein verittenes Musikkorps im Kostüm des 16. Jahrhunderts wird ihn eröffnen. Daran schließt sich ein Aufzug aus der Blüthezeit des Innungswesens, der Zeit der Nürnberger Meisteringer, arrangirt und ausgestattet von dem früheren Direktor des deutschen Theaters in Straßburg, Herrn Alexander Heiler. Acht Lehrlinge schreiten einem Herold mit dem Reichsadler auf Brust und Rücken voran. Es folgen der Bürgermeister mit acht Rathsherren, dann 8 Jungmeister, hierauf wieder 3 Herolde, dann 8 Jungmeister mit der Lade und schließlich 8 Junfermeister. Der Wagen, welchen man für das Werkstatt-Tableau gebaut, wird so groß, daß er nicht auf den Sammelplatz, den Hof der Alexander-Kaserne gefahren werden kann und deshalb vor der Stadt auf einem freien Platz die Nacht über unter Bewachung stehen bleiben muß. Ein Photograph wird den Festzug von zwei Punkten aufnehmen: das eine Mal bei der Huldigung am Denkmal des großen Kurfürsten, das andere Mal bei der Ovation am Palais des Kaisers.

Es ist ein tragisches Zusammentreffen, daß dem Kaiser die Altentwürfe wegen Beförderung des Dr. Naachtigal zum Minister-Residenten zur Vollziehung gerade vorlagen, als im Palais die Nachricht von dem beklagenswerthen Tode des ausgezeichneten Mannes eintraf. Der Kaiser soll das ihm vorliegende Altentstück mit einem betreffenden Hinweis eigenhändig versehen haben.

Heute fand, wie bereits gemeldet, bei dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck ein Diner für die hier weilenden Bundesraths-Mitglieder statt. Kurz vor 6 Uhr fuhrn die geladenen Herren in den Vorhof des Reichskanzlers ein; in den oberen Räumen wurden sie vom Fürsten Bismarck, den seine Familienglieder umgaben, empfangen und in den mittleren Speisesaal geleitet.

Von den Vertretern Preußens waren die Minister Maybach, Dr. Friedberg, von Bötticher, von Scholz, Bronsart von Schellendorff, Caprioli, letztere beiden in großer Generals-Uniform, Staatssekretär von Stephan, von Schelling u. A. der Einladung gefolgt. Die Uniform war außer durch die Minister des Krieges und der Marine auch durch den bayerischen Militär-Bevollmächtigten Generalmajor von Eslander vertreten.

Die Kommission des Herrenhauses für kommunale Angelegenheiten hat gestern und heute das Lehrsprengelgesetz in 2 Lesungen beraten und mit zwei wesentlichen Abänderungen angenommen. Zunächst ist § 26 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses entsprechend den Wünschen des Finanzministers von Scholz dahin abgeändert worden, daß die Pension bis zur Höhe von 600 Mark (anstatt 750 Mark) aus der Staatskasse, über diesen Betrag hinaus von den bisher Verpflichteten gezahlt wird. Ferner ist die Art. 2: „Das Stelleneinkommen darf zur Aufbringung der nach diesem Gesetze zu zahlenden Pensionen nicht herangezogen werden“ gestrichen und an Stelle derselben entsprechend dem im Abgeordnetenhaus abgelesenen Antrage des Abg. v. Rauchhaupt die Bestimmung gesetzt worden, daß das Stelleneinkommen der Lehrer in dem bisher zulässigen Umfange auch ferner zu den Pensionen herangezogen werden solle. Das eröffnet schlimme Aussichten für die Gemeinden und die Lehrer! Falls das Herrenhaus den Kommissionsbeschlüssen zustimmt, wird der Gesetzentwurf von Neuem an das Abgeordnetenhaus zurückgehen müssen.

Ein neues Weißbuch ist dem Reichstage zugegangen. Dasselbe führt dem Titel: „Altenstücke betreffend Ägypten. Dem Bundesrat und dem Reichstag vorgelegt im Mai 1885.“ Das Weißbuch enthält 21 Altenstücke und zwar: 1) Note des englischen Botschafters in Berlin vom 29. November 1884 betreffend die englischen Vorschläge zur Regelung der ägyptischen Finanzverhältnisse. 2) Erlaß des Reichskanzlers an den Botschafter in London vom 20. Dezember 1884 über die Aufnahme eines deutschen und eines russischen Mitgliedes in die ägyptische Schulden-Kommission. 3) Erlaß an Graf Münster von demselben Tage betr. die Rechtsverhältnisse der ägyptischen Schuldenkommission. 4) Erlaß des Reichskanzlers an den kaiserl. Botschafter in Petersburg, ebenfalls vom 20. Dezember, betreffend weitere Maßnahmen wegen der ägyptischerseits erfolgten Zurückweisung des deutsch-russischen Antrags auf Teilnahme an der Schuldenkommission. 5) Erlaß an den Botschafter in Paris vom 29. Dezember 1885 betreffend: „unser Stellung zu den englischen Vorschlägen.“ 6) Instruktion des Reichskanzlers an die Botschafter in London, Paris, Rom und Wien vom 6. Januar 1885, betreffend die Vebelligung Deutschlands und Russlands an der ägyptischen Schuldenkommission. 7) Memorandum der französischen Regierung vom 8. Januar, enthaltend Vorschläge wegen Regelung der ägyptischen Finanzverhältnisse. 8) Erlaß an den Botschafter in London vom 17. Januar, betreffend die Stellung der Mächte zum deutsch-russischen Antrag wegen Aufnahme in die Schuldenkommission; 9) Auszug aus einem Telegramm des Grafen Münster vom 22. Januar, betreffend die Stellung der englischen Regierung zu den französischen Gegenvorschlägen. 10) Note des großbritannischen Botschafters in Berlin vom 25. Januar nebst Anlage (Note an Lord Lyons in Paris) betreffend die Stellung Englands zu den französischen Gegenvorschlägen. 11) Telegramm an den Botschafter in Paris vom 25. Januar: „Wir nehmen die englische Antwort auf die französischen Vorschläge als Verhandlungsbasis an.“ 12) Telegramm des Reichskanzlers an die Botschafter in Wien und Petersburg vom 3. Februar betr. französische Vorschläge wegen der weiteren Behandlung der ägyptischen Angelegenheiten. 13) Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in London vom 7. Februar über denselben Gegenstand. 14) Telegramm an die Botschafter in Wien, Paris und Rom vom 10. Februar über die Beteiligung Deutschlands und Russlands an der Schuldenkommission. 15) Memorandum der französischen Regierung vom 10. Februar: Bedenken Russlands gegen eine sofortige Haftung der Mächte für die neue Anleihe. 16) Telegramm des kaiserl. Generalkonsuls in Kairo vom 10. Februar 85: Ernennung eines deutschen und eines russischen Mitgliedes der ägyptischen Schuldenkommission. 17) Telegramm des Reichskanzlers an den Botschafter in Wien vom 12. März 1885: Reserve wegen der der Schuldenklasse entzogenen Gelder. 18) Deklaration der Mächte vom 17. März. 19) Konvention der Mächte vom 18. März. 20) Note des französischen Botschafters in Berlin vom 25. März: Einladung zur Suezkanal-Kommission in Paris. 21) Note an den französischen Botschafter in Berlin vom 27. März: Antwort auf vorstehendes Schreiben.

— Aus London meldet ein Privattelegramm der „N.-Z.“, daß Gladstone heute im Unterhause die Zurückberufung Lumsdens und Sturats angekündigt der veränderten Lage ankündigte. Der dritte Kommissar an der afghanischen Grenze, Stevens, ist bekanntlich bereits zurückgerufen. Ob eine Desavouierung Lumsdens mit dieser Zurückberufung verbunden ist, wird der weitere Verlauf der Sache zeigen. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: England habe von Port Hamilton nicht Besitz ergriffen und werde davon auch nicht Besitz ergreifen, da der Friede jetzt gesichert sei.

Ausland.

Paris, 3. Mai. Dem „Journal des Debats“ zufolge ist die Riesenkanoone, welche der Oberst de Bange erfunden und verfertigt hat, gegenwärtig vollendet und auf ihrem Gestell befestigt. Dieselbe ist 11,30 Meter lang und wird demnächst auf die Antwerpener Ausstellung abgehen. Dem Obersten de Bange soll es gelungen sein, diesem Geschütz bei geringerer Stärke und Schwere eine ebenso große Tragweite zu geben als die der größten Kanonen. Die neue Kanone wiegt 37 Tonnen, ihr Gestell 20 Tonnen, das Untergerüst eben so viel. Sie vermag angeblich eine Kugel von 450 Kilogr. auf eine Entfernung von 20 Kilometer zu entsenden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahnhauptstelle hieselbst ist der Wechsel-Diskont auf 4 Prozent und der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent erniedrigt worden.

— Gestern beging der Präsident des königlichen Landgerichts zu Stargard, Herr Nutt, die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums. Unter den vielen Gratulanten befand sich auch der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Thümmel von hier, welcher die Glückwünsche der von ihm vertretenen Behörde darbrachte und seine Anrede mit der Mittheilung schloß, daß Se. Majestät dem Jubilar den Titel „Geheimer Ober-Justiz-Rath“ verliehen habe.

— Als am Sonnabend Abend der Eisenbahnzug der Berlin-Stettiner Bahn auf der Linie Stettin-Berlin zwischen 9—10 Uhr in die Nähe der Station Biesenthal kam, wurde neben den Schienen die Leiche eines Mannes vorgefunden, welcher anscheinend durch Messerstiche getödtet und hierher gelegt war, um die Spuren des Verbrechens durch Ueberfahren mit der Lokomotive zu verwischen. Ob die Leiche anfänglich quer über die Schienen gelegt gewesen und durch die Forträumer der Lokomotive bei Seite gestossen worden, hat sich nicht feststellen lassen, wird aber angenommen. Die Leiche ist als diejenige eines Arbeiters aus einem Dicht bei Biesenthal belegenden Dorfe rekonnostrirt worden; die Untersuchung wird die Sache hoffentlich aufklären.

— In unserem Bericht über die am Sonnabend stattgefundene allgemeine Wählerversammlung im Saale der Bod-Bräuerei ist unter den Herren, welche sich, als der Antrag auf Schluß der Diskussion einging, noch zum Worte gemeldet hatten, auch ein Maurer herbert genannt; wie uns derselbe mittheilt, ist er nicht Maurer, sondern Buchdrucker.

— Eine weitere Todesbotschaft ist aus Afrika nach Minden gelangt. Von dort wird gemeldet: Lieutenant a. D. Lilly von hier, der sich im vorigen Sommer einer Expedition zur Erforschung Inner-Afrikas angeschlossen und thatsächlich den Durbeklaß und dessen Gebiet mit bestem Erfolge bereist, ist plötzlich von dem Klimafieber dahingerafft worden. Die Todesbotschaft wurde vom Kommandanten Sr. Maj. Schiff „Bismarck“ den Eltern des müthigen jungen Mannes übermittelt. Lieutenant Lilly nahm im Juni vorigen Jahres seinen Abschied beim Kolberger Grenadier Regiment Nr. 9, um seinen Lieblingswunsch, an der Erforschung Afrika's mitzuwirken, zur Ausführung zu bringen.

— Dem Ostseebad Swinemünde steht eine vortheilhafteste Veränderung bevor. Ein Bauunternehmer hat den königlichen Forst zwischen dem Wilhelmabad und der Königsallee längs der Düne käuflich erworben und wird das Bad mit der Stadt durch Promenadenwege, an welchen Villen errichtet werden sollen, verbinden. Auch die Stadt hat zur Verschönerung des Bades in letzter Zeit viel gethan. So wurde z. B. zwischen dem Herren- und Damenbade ein Steg ins Wasser geführt, auf welchem diejenigen, welche Seeluft genießen wollen, ohne zu baden, sich aufhalten können.

— Herr Landgerichtsrath Dr. Medem in Greifswald hat einen Fragebogen ausgearbeitet zur Anleitung bei der Ermittlung der Brandursache bei Feuerbrünsten. Nach langjährigen statistischen Feststellungen wird von 100 Brandfällen nur bei 26 die Brandursache ermittelt und bloß bei 13 Fällen wird Anlage wegen fahrlässiger oder vorsätzlicher Brandstiftung erhoben. Der Fragebogen des Herrn Dr. Medem beruht auf langjähriger Beobachtung in der Thätigkeit als Untersuchungsrichter und berücksichtigt zweckmäßig die Interessen der Versicherungs-Gesellschaften. Wir machen alle Polizeibehörden auf diesen Fragebogen aufmerksam; eine Benutzung desselben würde zur vollständigen raschen Ermittlung aller beachtlichen Umstände führen. Die Direktionen der Feuerversicherungs-Gesellschaften werden gern die nähere Auskunft geben.

Aus den Provinzen...

Basewall, 5. Mai. Ein nicht unbedeutender und für die Kinder sowohl als für den Besitzer des Grundstücks lohnender Silberfund ist gestern beim Umbau des Thebesischen Grundstücks in der kleinen Kirche, nahe gemacht. Als die Maurer einen Pfosten am Thorweg los legten, rollten ihnen vor dem Boden verschiedene Silbermünzen entgegen, die sie anfänglich für Bleistücke hielten, bei näherer Beschäftigung sich jedoch als echtes Silbergeld aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts erwiesen. Die Gesamtsumme des Fundes beträgt 286 M. und besteht der Betrag aus lauter preussischen 4-Groschenstücken. Das Geld trägt die Jahreszahlen 1756—58 und ist wohl anzunehmen, daß es zur Zeit des siebenjäh-

rigen Krieges in dem Lehm des Winkelbodens verborgen ist.

Liegnitz, 1. Mai. (Aus der Jmler-Welt.) Es dürfte noch nicht allgemein genug bekannt sein, daß die XXX. Wander-Versammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in diesem Jahre in unserer gastlichen Stadt in den Tagen vom 8. bis 11. September ihren Sitz aufschlagen wird. Diese Wander-Versammlung wird dadurch ihre ganz besondere Weihe empfangen, daß der Hauptförderer der Bienenzucht, der Erfinder der beweglichen Wabe und sorgsame Beobachter aller Erscheinungen des Bienenlebens, Herr Dzierzon, bei dieser Gelegenheit sein 50jähriges Jmler-Jubiläum feiern wird. Von nah und fern ist die Beteiligungs der hervorragenden Männer der Bienenzucht bereits zugesagt, und das Haupt-Komitee, welches die Vorbereitungen zum würdigen Verlauf aller Veranstaltungen zu treffen hat, ist unermüdet thätig, um den nach Tausenden zu erwartenden Gästen auch den Besuch der Wander-Versammlung zu einem möglichst lohnenden gestalten zu können. Mit der Wander-Versammlung wird u. A. eine Ausstellung von Bienen-Artikeln verbunden sein; von dem Programm dieser Ausstellung sei heute nur so viel hier bemerkt, daß die Anmeldung von Ausstellungs-Gegenständen bis spätestens 1. September er. bei dem Geschäftsführer, Herrn Hauptlehrer Bayer, Liegnitz, Jauerstraße 19, zu erfolgen hat und die Gegenstände selbst bis 7. September früh hier eintreffen müssen. Wer diese Anmeldung, selbst für die kleinsten Gegenstände, die er persönlich mitbringt, unterläßt, begiebt sich selbst des Anspruchs auf einen guten Ausstellungsplatz, auf Pflege und Bewachung des Ausstellungs-Objectes, sowie endlich auch auf Konkurrenz bei der Prämierung. Ebenso werden nur solche Gegenstände zur Prämierung zugelassen, deren Inhaber sich eine Festkarte, à 3 Mark, vorher gelöst haben. Ueber das weitere Ausstellungs-Programm, die damit verknüpfte Verloosung und die eigentlichen Verhandlungen und Festlichkeiten, welche in Aussicht genommen sind, berichten wir gelegentlich mehr und bitten wir alle Organe der Presse, diesem Artikel die größtmögliche Verbreitung geben zu wollen.

Kunst und Literatur.

Wie Herr Hugo Basse in Berlin die ich tete, darüber bot die Verhandlung, die gestern in Berlin gegen ihn wegen unbefugter Dramatisirung des Romans „Ein Gottesurtheil“ von E. Werner stattfand, eine so interessante Belehrung, daß wir uns veranlaßt fassen, hier aus dem Inquisitionarium einige Momente hervorzuheben. Vorsitzender Landgerichts-Direktor Litz: Angeklagter Basse, wie haben Sie die Dramatisirung des Romans vorgenommen? — Basse: Ich habe den Text des Romans in Alte und Jene eingetheilt. — Vors.: Das ist eine wunderbare Prozedur, von der ich bisher noch nichts gewußt habe. Also Sie haben den Roman einfach in fünf Abschnitte getheilt? — Basse: Ja wohl. — Vors.: Das können Sie doch nicht ganz planlos gemacht haben. Nach welchen Grundsätzen haben Sie den Text verarbeitet? — Basse: Ich schweige. — Vors.: Es ist mir unklar, in welcher Art Sie gearbeitet haben. Sie können doch den Roman nicht so ohne Weiteres mit Bleistift abgetheilt haben? — Basse: Ja, ich habe ihn nur so eingetheilt. — Vors.: Ich hoffe doch, daß Ihnen mein Einwand klar ist. Der wollen Sie uns mit Ihrer Angabe einfach abpeifen? — Basse: Ja, ich habe den Roman nur so eingetheilt. Ich habe den Text zerhackt, dann nach Alten geordnet, zusammengestellt und das so präparirte Manuscript an meinen Mitangeklagten, den Theater-Agenten Böhm geschickt. — Vors.: Da wollen wir doch Ihren Kollegen aus der Anklagebank hören. — Böhm: Ich habe das von Basse bearbeitete Stück erhalten, habe daran Änderungen vorgenommen und so ist das Stück eben das Stück geworden. Basse hat mir das Manuscript mit gedruckten Stellen zugesandt, das habe ich aber nicht geduldet und habe das Stück selbst bearbeitet. — Vorsitzender: Wie haben Sie es bearbeitet? — Böhm: Ich habe einen neuen Dialog gemacht. — Vorsitzender: Haben Sie denn das Gutachten des literarischen Sachverständigen-Bereins nicht gelesen? Dort steht ausdrücklich, daß Ihre Bearbeitung mit dem Original größtentheils gleichlautend sei und die von Ihnen vorgenommenen Veränderungen höchst geschmacklos wären. Ueberdies hat die Verfasserin ihrem Roman in „Schöners Familienblatt“ die Bemerkung hinzugesetzt, daß sie sich die Dramatisirung desselben vorbehalte. Wie so kommt es übrigens, daß nur Basse als Bearbeiter genannt ist. — Böhm: Weil er als Bearbeiter von Stücken renommirt ist. — Vors.: Wie viel Exemplare lassen Sie drucken? — Böhm: 300 Exemplare. — Vors.: Wo wurde das Stück aufgeführt? — Böhm: Im hiesigen Ostendtheater, in Potsdam und an zwei kleinen Provinzbühnen. — Vors.: Wie viel haben Sie damit verdient? — Böhm: Ich habe an Tantieme etwa 90 M. eingenommen und mußte zur Deckung der Druckkosten noch 50 Mark zulegen. — Hierauf wurde das Gutachten des literarischen Sachverständigen-Bereins verlesen, welches dahin lautete, daß hier der Inhalt des des partiiellen Nachdrucks vorliege. Das Basse'sche Stück enthalte weder in Gedanken noch in Worten noch in Charakteren etwas Selbstständiges. Scene reihe sich an Scene in klavischer Abhängigkeit vom Original. Viele Stellen seien mit dem Original ganz übereinstimmend. Auf die Frage des Vorsitzenden des Präsidiums Bärstendiner (E. Werner), Rechtsanwalt

Dr. Feig-Friedmann, erwidert Basse, daß er die von derselben Dame verfaßten Romane „Am Altar“ und „Gebannt und erlöst“ ebenfalls ohne Wissen der Verfasserin dramatisirt habe, doch hätte er von derselben keine Verwarnung erhalten. Am Ostendtheater sei er kein Partizipant. Der Bertheiliger Busses, Rechtsanwalt Dr. Theodor Friedmann, beantragt jedoch, das von Basse an Böhm geschickte Manuscript mit dem gedruckten Schauspiel zu vergleichen, um zu ersehen, wie weit Basse thatsächlich an der Bearbeitung des aufgeführten Stückes betheiligt sei. Zum Behufe dieser Vergleichung wurde die Verhandlung vertagt.

Bermischte Nachrichten.

Paris, 2. Mai. (Voss. Ztg.) Eine bedeutende Aenderung ist in der Frauentraacht eingetreten. Mit einem Male ist es aus mit dem unendlichen, vielfältigen Geschwürkel, Ueberwürfen, Bauschen, Fältelungen, Schleppen und Zipfeln, durch welche der Schoß des Kleides zu einem kunstvollen, verschlungenen Bau geworden war, zu dessen Werthschätzung den Laien die Fähigkeit abgehen mußte. Kraft des neuesten Schnittmusters fällt der Schoß vom Gürtel in breiten flachen Falten herab, welche ohne alle Zierrath und Schnörkel bleiben. Unten ist eine breite Steilspitze mit Franzen angehängt. Auch der Stoff, selbst für den Sommer, ist meist Wolle, jedoch von leichtem, losem Gewebe. Dies ist jedenfalls ein großer Fortschritt, indem ein solches Kleid fast nur halb so viel Stoff erfordert als früher, was bei den landläufigen schlechten Zeiten schon ins Gewicht fällt. Die neue Tracht nähert sich also schon um einen guten Schritt der republikanischen Einfachheit, von der, trotz allen Klümmens, während der letzten Jahre der Republik so blutwenig zu spüren war. Ihrem Ursprunge nach ist die neue Mode auf die weiten, am Gürtel anschließenden und bis zum Boden reichenden Mäntel zurückzuführen, welche seit zwei Jahren schon bis zum letzten Dienstmädchen vorgebrungen sind. Auch war das Geräusche und Gefälte des Schoßes so vervielfältigt und ausgebeutet worden, daß damit entschieden nichts mehr anzufangen war. Ein gänzlicher Umschwung war unvermeidlich geworden und er ist nun auch eingetreten. Nur in einem Punkte halten die Damen an den alten Mißbräuchen fest. Sie bestehen auf der Beibehaltung des — nun wie soll man es nennen — Sattelflusses, um glauben zu machen, daß sich ihr Körper nach hinten in unnatürlicher Weise ausdehnt. Doch auch hier wird einmal ein ebenso jäher Sturz eintreten als einst mit dem Gehrock und jetzt mit dem bauschigen Schoß.

(Wasser-Rezept.) 2 Löffelkaffe saure Sahne, 8 Eidotter, 125 Gramm Mehl, 60 Gramm zerlassene Butter, ebenjoviel Zucker, wird tüchtig zusammen gerührt, zuletzt kommt der Schnee der Weißer dazu. Das Baden selbst wird als bekannt vorausgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Mai. Die Deputirtenkammer wählte den Kandidaten der äußersten Linken, Deslaforce, mit 146 gegen 129 Stimmen, welche Develle, Kandidat der Opportunisten, erhielt, zum Vizepräsidenten. In dem Reglement für die Anwendung des Gesetzes betreffend die rückfälligen Verbrecher ist als Verbannungsort Guyana festgesetzt worden.

Aus Hanoi wird gemeldet: Der vollständige Abmarsch der Chinesen in der Richtung von Langson bestätigt sich. An dem rothen Flusse macht sich die Rückzugsbewegung der schwarzen Flaggen in der Richtung auf Laokat seit fünf Tagen stark bemerkbar.

London, 5. Mai. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, in Folge des Beschlusses, daß der Meinungsaustrausch über die Hauptpunkte der afghanischen Grenzfrage in London stattfinden solle, sei die Regierung mit Lumsden in Verbindung getreten und habe ihn benachrichtigt, daß es erwünscht wäre, wenn er und Stewart sofort nach London kämen. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte auf eine Anfrage, bis zur Ankunft Thorton's sei Wbite interimistisch zum außerordentlichen Gesandten ernannt worden.

London, 5. Mai. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt, England habe von Port Hamilton nicht Besitz ergriffen und werde davon auch nicht Besitz ergreifen, da der Friede jetzt gesichert sei.

Kopenhagen, 5. Mai. Ein heute erlassenes provisorisches Gesetz verbietet die Einfuhr und Anschaffung von Waffen und die Einübung in denselben, da, wie es in dem Gesetze heißt, befürchtet wird, daß eine unbeschränkte Erlaubniß zur Anschaffung von Waffen mißbraucht werden könne.

Madrid, 5. Mai. Ungeachtet der Koalition der verschiedenen republikanischen Fraktionen mit der Partei Sagasta's und der dynastischen Linken wurden bei den municipalen Wahlen in Madrid eine größere Anzahl Kandidaten der Regierungspartei als irgend einer anderen Partei gewählt; auch in den Provinzen sind die Wahlen ministerieller Kandidaten bedeutend zahlreicher als die der Kandidaten der übrigen Parteien.

Kairo, 5. Mai. (Telegramm des „Reiterischen Bureaus“.) In Folge eines Protestes des englischen diplomatischen Agenten Baring gegen das gestern angekündigte Wiedererscheinen des „Wosyphore Egyptien“ bei dem französischen Generalkonsul Tallandier versprach dieser, daß das Journal nicht eher erscheinen werde, als bis er Instruktionen seiner Regierung über diese Angelegenheit erhalten haben werde.

Die Villa am Rhein.

Original - Novelle von Mary Dobson.

2.

Etwa eine Woche war seit Helberts Abreise vergangen, und eines Nachmittags saß die Gerichtsrätin allein in ihrem Zimmer. Sie hatte ihre kleine Haushaltung besorgt und wollte in Ruhe die Zeitung lesen. Plötzlich hörte sie die Thür ihrer Wohnung öffnen, und ahnungslos auf dem Vorplatz hinaustretend, stand sie dem Fabrikherrn Wendtorff gegenüber. Ihre Gesichtszüge mußten ihr Staunen über seinen Anblick aussprechen, denn nach gegenseitiger Begrüßung, die von seiner Seite mit der förmlichsten Höflichkeit geschah, sagte er, ihr in's Zimmer folgend: „Sie werden überrascht sein, mich hier zu sehen, Frau Rätin, allein ich habe mit Ihnen über eine Sache von Wichtigkeit zu reden, und es freut mich, Ihr Fräulein Tochter nicht zu Hause zu treffen.“

Die Gerichtsrätin blickte ihn noch erstaunter an und ihm einen Platz anbietend, erwiderte sie so ruhig sie vermochte: „Meine Tochter ist diesen Nachmittag außer dem Hause beschäftigt.“

„Eine sehr fleißige junge Dame, — gerade von ihr wollte ich mit Ihnen sprechen!“ „Bon Elisabeth?“ fragte schnell die Mutter, und ein kühner Gedanke stieg in ihr auf, schwand aber bald wieder, als Herr Wendtorff in gemessenem Tone antwortete:

„Ja, Frau Rätin, von ihr und meinem Sohn, deren Namen ich gestern in einer Gesellschaft vereinigt habe nennen hören!“

„Wer aber könnte das gewagt haben?“ fragte erstaunt die Rätin.

„Es freut mich, daß auch Sie dies mißbilligen,“ entgegnete der Fabrikherr, „denn meines Wissens nach ist Niemand dazu befugt.“

„Sicherlich nicht,“ unterbrach schnell Elisabeths Mutter. „Sie haben sich zwar in geselligen Kreisen gesehen und gesprochen.“

„Frau Rätin,“ sagte in plötzlich verändertem Ton der Kaufmann, „lassen Sie uns gegeneinander aufrichtig sein, was wir, wie wir beide nur zu gut wissen, jetzt nicht sind!“

„Herr Wendtorff.“ „Sie, wie ich, wissen ebenfalls, und leider ist es auch anderweitig bemerkt worden, daß unsere Kinder sich nicht gleichgültig sind.“

„Das ist allerdings wahr,“ entgegnete sich höher aufrichtend die Rätin, „doch sehe ich darin kein Unrecht.“

„Ein Unrecht gewiß nicht, denn dem Zuge des Herzens kann Niemand widerstehen. Ihre Tochter wie mein Sohn aber müssen diese Neigung unterdrücken, die nie zu einer von Ihnen geschafften Verbindung führen kann!“

„Wer aber steht Ihnen dafür, daß sie überhaupt an eine Verbindung denken?“ fragte die Rätin, welche den Fabrikherrn nur zu wohl durchschaute.

„Das muß ich dennoch glauben. Sie haben nicht allein meinem Sohn gestattet, Ihnen zu schreiben, sondern ihm auch Antwort zugesagt. Diese Briefe aber —“

„Ich verstehe Sie, Herr Wendtorff,“ unterbrach mit ruhiger Würde die Rätin, „und Sie können in Bezug auf Ihren Sohn und meine Tochter jede Sorge schwinden lassen. Ich werde sein erstes Schreiben, sobald es anlangt, beantworten, und zwar derart, daß kein zweites erfolgt; meiner Tochter aber unsere jetzige Unterhaltung mittheilen. Sie wird darnach jede Neigung zu Ihrem Sohn, wenn sie wirklich eine solche empfunden, bekämpfen.“

„Ihre Tochter ist jung, begabt, liebenswürdig und schön.“ „Aber sie ist arm,“ entgegnete mit Nachdruck die Rätin. „Dennoch sind verschiedene Bewerber um ihre Hand vorhanden, und in ihrem Alter, mit den von Ihnen genannten Vorzügen ausgestattet, hängt kaum ein junges Mädchen allzu lange einer hoffnungslosen Neigung nach.“

Sie machte eine Bewegung, sich zu erheben; dies verstellend, verließ der Fabrikherr seinen Platz, und sagte, weniger sicher, als er die Unterredung begonnen:

„So wäre denn die Sache, welche mich hierher geführt, erledigt.“

„Und wenn Sie die Namen Ihres Sohnes und meiner Tochter wieder vereint nennen hören, so ersuche ich Sie, diejenigen, welche das zu thun wagen, zur Rechenschaft zu ziehen, oder auch sie eines Besseren zu belehren!“

Herr Wendtorff nahm mit verlegener Haltung und Miene Abschied und entfernte sich eilig; die Rätin aber kehrte an ihren Platz am Fenster zurück, wo sie lange sinnend und nachdenkend saß. Als zur gewohnten Zeit ihre Tochter heimkehrte, erzählte sie ihr von Herrn Wendtorffs Besuch, und wiederholte ihr die mit ihm gehabte Unterredung. Mit schnell wechselndem Ausdruck ihrer Gesichtszüge hörte Elisabeth ihrer Mutter zu, und als diese ihren Bericht beendete und ihr gesagt, daß sie und Helbert Wendtorff dem Willen seines Vaters gemäß auf immer geschieden seien, sie der Liebe zu ihm entsagen müsse, da starrte sie bleich und regungslos ins Weite, während ihre eiskalten Hände in ihrem Schooße ruhten.

Die Rätin sah besorgt auf ihre Tochter, und sie liebevoll umfassend, sagte sie in bewegtem Tone:

„Elisabeth, Du billigst doch das, was ich gethan? Mir blieb nichts Anderes übrig.“

Diese schaute auf, blickte ihre Mutter mit großen Augen an, die durch schwere Thränen verdunkelt wurden, und erwiderte nach einigen Sekunden mit stoßender Stimme:

„Ja, Mutter, Du hast in meinem Sinne gehandelt, doch laß uns jetzt und für alle Zeiten von der Sache schweigen, die ja abgethan ist, ohne daß Helbert und ich ein Wort darüber gewechselt!“ und sich sanft von ihr losmachend, verließ sie das Zimmer. —

In gewissenhaftester Ausübung ihres schweren Berufes versuchte Elisabeth Waldbheim ihre erste Liebe zu vergessen, und die angestrengte Tagesarbeit war auch die beste Zerstreuung für sie. Anscheinend unverändert, trat sie den neudenden Anbetungen ihrer Freundinnen stets mit schmerzdem Wort entgegen, wer sie aber gesehen, wenn sie sich allein und unbeachtet wußte, ihre stillen

Thänen und schmerzvollsten Züge gesehen, dem wäre sicherlich die Ueberzeugung gekommen, daß sie die erste Neigung ihres jungen Herzens nicht so schnell zu überwinden und als einen schönen Traum zu betrachten vermochte!

Der erste Brief von Helbert Wendtorff an die Rätin Waldbheim traf aus England ein. Nicht ahnend, was sich während seiner kurzen Abwesenheit von seiner Vaterstadt in Bezug auf ihn ereignet, erzählte er eingehend von seiner Reise und seinem dortigen Aufenthalt, erkundigte sich nach dem Gehen der Rätin und ihrer Tochter und bat um die ihm zugesagte Antwort. Diese erfolgte bald. In schonendster Weise theilte ihm die Gerichtsrätin ihre Unterredung mit seinem Vater mit, bat ihn, ihre Tochter, wenn wirklich ein wärmeres Gefühl für sie in seinem Herzen gelebt, zu vergessen, und den Willen seines Vaters zu ehren und zu erfüllen.

Auf diesen Brief kam mit umgehender Post eine Erwiderung — nur einige wenige Zeilen, welche lauteten:

„Ihrem Willen, Frau Rätin, muß ich mich fügen — Elisabeth Waldbheim aber wird meine einzige Liebe sein und bleiben, da mein Herz nicht vergessen kann!“

3.

Sommer war geworden, die Ferienzeit herangefommen und Elisabeth Waldbheim, die fleißiger und thätiger denn je gewesen, wollte mit ihrer Mutter eine Erholungsreise unternehmen, und sie hatten dazu den Besuch einiger süddeutschen Bäder ersehen. Der Plan ging von der Gerichtsrätin aus, denn sie war der Ansicht, daß vornehmlich ihre Tochter der Zerstreuung bedürfte, und hoffte diese zweckmäßiger in den lebhaftesten Städten, als selbst in den schönsten Gegenden zu finden, durch welche schließlich auch ihr Weg sie führen mußte.

Elisabeth hatte ihre Neigung zu Helbert Wendtorff mit aller ihr zu Gebote stehenden Willenskraft bekämpft, doch war es ihr noch nicht gelungen, sie ganz zu überwinden; da sie in der Vaterstadt nur zu oft an ihn erinnert wurde

Robseidene Bastkleider (ganz Seide) **M. 15,80** per kompl. Robe, sowie schwerere Qualitäten derselben bei Abnahme von mindestens 2 Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Büdingen**, Württemberg. Briefe kosten **20 S.** Porto nach der Schweiz.

Versenderbericht.

Stettin, 5. Mai, Wetter bewölkt. Temp. + 10° A. Barom. 27° 10". Wind SW.
Weizen flau und niedriger, per 1000 Kor. loco gelb. n. weiß 168—174, per Mai 175,5—174 bez., per Juni 177,5—175,5 bez., per Juli-August 179,5—179 S., per September-Oktober 182,5 b.
Kroggen flau und niedriger, per 1000 Kor. loco 140 bis 143 bez., per Mai 144,5—144 bez., per Juni-August 147—146 bez., per Juli-August 149 bez., u. d., per September-Oktober 151,5—150,5 bez., per Oktober-November 152,5—151,5 bez.
Hafer per 1000 Kor. loco 140—146 bez.
Rübsen flau, per 100 Kor. loco 50,5 b., per Mai 49,5 b., per September-Oktober 52,5 b.
Spiritus schließt fester, per 10,000 Liter loco 41,6 bez., per Mai 42,1—42,4 bez., u. d., per Juni-August 42,7—42,9 bez., 43 S., per Juli-August 44,1 S., per August-September 44,8—44,9 bez.
Betroleum per 50 Liter loco 7,9 tr. bez.

Belantmachung.

Sonnabend, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin Roggenarten Nr. 20—21 Roggenmehl, Feinmehl und Haserlaff, sowie Heu- u. Strohhäufel gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 4. Mai 1885.

Königliches Proviant-Amt.

Kathenow, den 3. Mai 1885.
In der vergangenen Nacht ist hier die Regimentskaffe beschlagnahmt, und zwar sind entwendet:
1 Buntel mit Thalerstücken 1500 M. — „
100 Stück Reichskassenscheine à 100 M. 10000 „ — „
11 Reichskassenscheine à 50 M. 550 „ — „
in kleiner Münze 7 „ 29 „
in Summa M. 12057 M. 29 S.

Verdächtig sind zwei fahnenflüchtige Husaren:
Max Schüren, 22 Jahre alt, 1,70 m groß, hellblond, Augen grau, schlant, geboren in Schüren (Kreis Pagen), und
Heinrich Dohs, 21 Jahre alt, 1,67 m groß, blond, Nase etwas gestutzt, schlant, geboren in Altena.
Beide sprechen den westphälischen Dialekt.
Einer der Diebe ist jedenfalls mit einem grauen Jaquet bekleidet.

Königl. Kommando
des Brandenburgischen Husaren-Regiments
(Zieten'sche Husaren) Nr. 3.

Waren in Mecklenburg.

Während der im Juni d. J. hier selbst stattfindenden Thierchau, Maschinenausstellung und Wettenrennen des Mecklb. Patriotischen Vereins veranstaltet der hiesige Geflügelzuchtverein

am 3., 4. und 5. Juni

eine **Große allgemeine Geflügel-Ausstellung** mit Prämirung durch silberne und bronzene Medaillen, Geldpreise und Ehren diplome.
Auch findet eine **Verlosung** statt, à Loos 50 S.

Programme und Anmeldebogen kommen demnächst zur Verschickung. Gesuche um Zuzahlung derselben sind an den Kaufmann **Louis Staack** in Waren zu richten.

Ertragreiche Landgüter

von verschiedener Größe, in vorzüglichsten Lagen, weist zu vortheilhaften Ankaufen nach **Esser Gemblitz**, Kreis W. g. (Pöthen)

Marienbad in Böhmen.

Station der Kaiser Franz Josefs-Bahn, in einem von bewaldeten Bergen umschlossenen, nur gegen Süden offenen Thale, 628 Mtr. über dem Meere, völig geschützte Lage, prächtige, meilenlange Braunerabende durch Gebirgshochwald, mit 3 geräumigen Badehäusern zu Mineralwasser, Moor-, Douche- und Gasbädern und 7 Heilquellen; ist der Hauptrepräsentant der kalten, alkalisch-salinen Heilwässer.

Der **Kreuzbrunnen** und **Herdbrunnen**, die kräftigsten aller bekannten Glaubersalzwässer, erweisen sich als vorzüglich heilkräftig bei den verschiedensten Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Hornorgane, der weiblichen Geschlechtsorgane, für Weiben in den kritischen Jahren, gegen Ernährungsstörungen, als Gicht, Fettleucht, Zuckerharnruhr etc.

Der **Ambrosiusbrunnen** (das an Eisen reichste Mineralwasser Oesterreich-Ungarns und Deutschlands) und der **Carolinbrunnen** sind heilkräftige reine Eisenwässer.

Die **Walquelle** bewährt sich bei chronischen Krankheiten der Athmungsorgane. Die **Rudolfsquelle** wirkt besonders heilkräftig bei chronischen Katarrhen der Harnwege etc. Die **Moorbäder Marienbads** sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder.

Die Stadt hat elegant eingerichtete Hotels und Logishäuser, ein Post-, Telegraphen- und Zollamt, ein reichhaltiges Lesekabinett. Täglich dreimal Konzerte der vortheilhaftesten Kapelle, häufig andere Konzerte, Bälle und Tanzreunionen, Kurelub-Unterhaltungen, täglich Theater-Vorstellungen.

Katholische, evangelische und englische Kirche (auch russ. und schwed. Gottesdienst) und eine Synagoge.

Saisondauer 1. Mai bis letzten September. Jährliche Frequenz 14000 Personen (die Touristen und Passanten nicht mitgerechnet). Alle fremden Mineralwässer in den Trinkhallen.

Die **Verwendung** der Mineralwässer, welche nur in Glasflaschen zu 3 Liter stattfindet, des Quellsalzes, der daraus bereiteten Pastillen und des Moores befolgt die **Brunnen-Inspektion**, bei welcher, wie auch in den Niederlagen, Gebrauchsanweisungen gratis zu haben sind.

Prospekte gratis am Bürgermeisterramt.

Bürgermeisterramt — Brunnen-Inspektion Marienbad.

Niederlagen in Stettin bei Herren **Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Heyl & Meske.**

Dreizehnter großer Pferdemarkt in Stettin,

verbunden mit Prämirung und einer Pferde-Lotterie.

am 16., 17. und 18. Mai 1885.

Mit Genehmigung der königl. Regierung.

Hauptgewinne: 10 vollständige Equipagen, darunter eine vierpännige, und zusammen 100 Reit- und Wagen-Pferde.

Es werden 66,000 Loose à 3 Mark ausgegeben und ist der alleinige Vertrieb den **Banquiers**

Rob. Th. Schröder in Stettin

und **Carl Heintze in Berlin,**

Unter den Linden 3,

übergeben.

Anmeldungen zum Pferdemarkte werden zu Händen des Herrn Konsul **Waechter** baldmöglichst, spätestens bis 5. Mai erbeten, da solche später nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Jedes Loos trägt den Stempel des Komitees und wird bei Abnahme einer größeren Anzahl Loose entsprechender Rabatt gewährt.

Das Komitee des Stettiner Pferdemarktes in Stettin.

v. Albedyll, Oberst und Regiments-Kommandeur. **R. Abel**, Banquier und Konsul. **Graf Borke-Stargardt**, Joh. **Braun**, Kaufmann. **Haken**, Oberbürgermeister. **v. Heydebreck**, General-Major. **M. Heegewaldt**, Kaufmann. **Keibel-Luckow**, Rittergutsbesitzer. **von Mantuffel**, königlicher Landrath. **C. Meister**, Kaufmann und Konsul. **Nobbe-Pinnow**, königlicher Oekonomie-rath von der **Osten-Blumberg**, von der **Osten-Penkun**, königlicher Kammerherr. **v. Massenbach**, königlicher Landrath. **Freiherr von Sonntag-Freest**. **Hellmuth Schröder**, Kaufmann. **H. Waechter**, Kaufmann und Konsul. **von Wedell-Blankensee**, Major a. D.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreihundertzig elegante Reit- u. Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.

20 Reitfüße, 150 Baumzweige, 50 Reitkuren, 50 Reit- u. Fahrpeitschen, 100 Pferdedecken und 337 Gewinne im Werthe von 9600 M.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à Drei Mark in den Expeditionen dieses Blattes, Stettin, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnmarkenmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 M. mehr einmahlen.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizeiverordnung SS 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizeiverwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizeibezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere bei den Weiden angefaßt oder zusammengebunden, die Köpfe nach unten hängend, oder an Füllgeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgeföhrt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten etc. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raumangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in Säcke oder Netze geföhrt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 M. oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 M. nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 M. event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Bad Polzin

(Bahnhof Ramin)

mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadeln- u. Moorbädern, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus.

Die Bade-Kommission.

Ein Haus, in vortheilhafter Gegend der Stadt Posen, belegen, worin seit vielen Jahren ein Materialwaaren-Geschäft nebst Gastwirthschaft betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Offerten unter **R. S. 5** an die Expedition des „Patriotischen Posener Tageblatt“ zu richten.
Urverhandlung verboten.

Hauswiese zu verpachten Heiligegeiststr. 3/4 beim Wirth.

Sägemühle.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers soll eine vor wenigen Jahren neu erbaute Sägemühle mit ihrer Wasserkraft von circa 50 Pferdekraften mit 3 Gängen, 4 einfachen und einer doppelten Kreisläge versehen, im südlichen Ausgange des Garzes belegen, auf eine Reihe von Jahren preiswerth verpachtet oder auch verkauft werden. Aufser der großen Sägemühle und einem massiven Fabrikgebäude sind 8 Wohnhäuser, ein sehr geräumiger Holzplatz mit Schienensträngen versehen, 2 Gärten und Wiese vorhanden. Das Grundstück liegt in nächster Nähe des Bahnhofs und an der in den Garz führenden Chaussee. Reflektanten wollen sich gefl. zu direkter Unterhandlung unter **R. S. 26499** an **H. d. Mosse, Halle a. S.**, wenden.

Den Fabrikherrn Wendtorff hatte sie kaum wieder gesehen, eben so wenig ihre Mutter; er vermied Beide gesellschaftlich, da ihm eine Begegnung mit ihnen wenig erwünscht sein konnte.

Helbert Wendtorff hatte den Besuch seines Freundes, eines älteren Bruders von Hermine Stein, Elisabeth Waldheims Freundin gehabt, und dieser hatte von London aus an seine Schwester geschrieben, er habe den Freund äußerlich unverändert, als rührigen und thätigen Geschäftsmann gefunden, sei aber überzeugt, daß Elisabeth Waldheims Bild noch frisch in seiner Erinnerung und in seinem Herzen lebe.

Ende Juli waren die Gerichtsrätin Waldheim und ihre Tochter in Wiesbaden angelangt, wo der Zuzug von Fremden aus den verschiedensten Ländern ihre allerdings hochgespannten Erwartungen bei Weitem noch übertraf. Die Rheinreise hatte ihnen, die in ihrer Heimath durch Naturschönheiten nicht verwöhnt waren, schon großen Genuß gewährt, und sie hatten daher diese möglichst ausgedehnt. Zu ihrer Freude bemerkte die Rätin das höhere Roth auf den Wangen ihrer Tochter, den lebhaftesten Glanz ihrer Augen, und überzeugte sich auch, daß sie sich mit ungetheiltem Interesse den Zerstreungen hingab. Ihre Schönheit und Anmuth erregte überall Bewunderung,

und ihre umfassenden Kenntnisse sicherten ihr stets die beste Reisegesellschaft, mochten sie nun auf der Eisenbahn oder auf Dampfschiffen sich befinden, oder zu Fuß die Ufer des vielbesungenen Stromes durchstreifen.

Auf einer längeren Wasserfahrt hatten sie einen Reiseführer gehabt, welcher sich in hohem Grade zu der geistig wie körperlich so reich ausgestatteten Tochter der Gerichtsrätin hingezogen zu fühlen schien. Er hatte sich ihnen als Gustav Eschenbach vorgestellt, und war in einer der größeren rheinländischen Städte als Banker und Kaufmann ansässig. Sein Alter schätzte die Rätin gegen die Mitte der Dreißig, doch war er ein stattlicher Mann mit klugen und zugleich gewinnenden Gesichtszügen, dunklen und scharfblickenden Augen, und von dem Auftreten und Benehmen eines feinen, gewandten Weltmanns. Auf einer Geschäftsreise begriffen, hatte er dem Verlangen, den Rhein einmal wieder hinabzufahren, nicht widerstehen können, und war auf diese Weise ihr und ihrer Tochter Begleiter geworden. An einer der größeren Stationen hatte er sich von ihnen getrennt, vorher aber in Erfahrung gebracht, daß sie sich nach Wiesbaden begeben würden. Die Rätin hatte den ihrer Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten wohlgefällig zugesehen,

und da auch diese sie zwar ruhig, doch nicht unfreundlich aufgenommen, so begann ihre mütterliche Liebe und Fürsorge schon einen schönen Zukunftspausen zu bauen, welcher indes, als er sich ohne auf ein Wiedersehen hinzudeuten von ihnen verabschiedete, wieder schwinden mußte.

So waren sie denn nach Wiesbaden gekommen, wo sie dem Rath einer umsichtigen Reiseführerin zu Folge sich vorher schon eine Wohnung an der Hauptstraße gesichert. Es herrschte in dem weltberühmten Badeorte fast mehr Leben und Treiben, als die an die Ruhe der Provinzstadt gewöhnte Gerichtsrätin gewünscht, dennoch sagte ihnen dies bald zu, und schließlich gewährte es ihnen großes Vergnügen, die mit Menschen und Wagen angefüllten Straßen und Spaziergänge zu durchwandern. Von einem weiten Ausfluge in der Umgegend heimkehrend, hatten sie, gegen Abend des zweiten Tages ihrer Anwesenheit, die Nähe der Stadt und die wohlgepflegten Anlagen aufgesucht, und auf einer Bank Platz genommen, welche ihnen den Blick auf die belebtesten Wege gestattete. Hier berathschlagten sie, auf welche Weise die letzten Tagesstunden zu verbringen seien, als sich ihnen plötzlich eine wohlbekannte Gestalt näherte, und Herr Eschenbach sie mit gewandter Höflichkeit und unverkennbarer Freude begrüßte.

Sie erwiderten dies einigermaßen überrascht, und der Aufforderung der Rätin, neben ihnen Platz zu nehmen, Folge leistend, sagte er, nachdem sein Blick einen Moment länger als erforderlich auf Elisabeth geruht, die im einfachen, aber geschmackvollen Sommeranzuge, in der ganzen Anmuth und Frische der Jugend ein Bild war, welches jedes Männerauge fesseln mußte:

„Da ich von meinem Geschäftsführer erfahren, daß zu Hause alles in bester Ordnung ist, konnte ich mir das Vergnügen nicht verjagen, die Stadt Wiesbaden, wo ich lange nicht gewesen, ebenfalls aufzusuchen!“

„Es wird Ihnen schwer geworden sein, ein Unterkommen zu finden,“ meinte die Rätin, deren stille Hoffnungen sich wieder zu beleben begannen.

„Für einen einzelnen Mann ohne große Ansprüche ist leicht gesorgt,“ erwiderte er lächelnd, „schwieriger aber war es, Sie außerhalb Ihres Hotels aufzufinden!“

„Wir sind fast den ganzen Tag abwesend gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

XV. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.
Ziehung am 12. Mai d. J.
Hauptgewinn W. 10,000 Mark.
 Ein, zwei und vierpännige Equipagen,
 80 edle Reit- und Wagenpferde
 1096 werthvolle Gewinne.
 Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Hannover,**
 S. Alexander, Grünhof, Gust. Schiffmann, Hofmarkt 9, Th. Schrodt,
 11 Loose für 30 Mark Schulstr. 3, Julius Hoeft, Neue Wallstr. 4, E. Steffen, Münchenstr. 29/30,
 Paul Thormann, Molltestr. 2, F. W. Brandenburg, Lindenstr. 24, I. sämmtlich in Stettin.

OSWALD BIER
 (Brauereigehörend)
 Brauerei:
 Unter den Eichen,
 untere Poststr. 28,
 Naturweine
 von H. L. - pro Lit. an.
 Ausf. Preis - Courant
 3 grade à 1.00

Fasanen-Eier,
 zumeist von aschfarbigen Eiern, sind in der Fasanerie zu Siemianowich bei Anrathütte, D.-S., pro Stück 1 Mk. ab hier und excl. Emballage zu haben.
 Bestellungen nimmt das Gräfliche Rentamt daselbst gegen Einzahlung des Betrages entgegen.

Neuheiten
 in **Sonnenschirmen**
 und **En-tout-cas,**
 sowie Herren-Touristen- und Regenschirme vom einfachsten Genre à 1,50 Mk. an bis zum elegantesten in prachtvollster Ausstattung empfiehlt die **Spezial-Schirmfabrik** von **Gust. Franke,**
 Stettin,
 28, untere Schützenstraße 28.
 Reparaturen und Besätze schnell, sauber und billig

Säcke- und Plan-Fabrik
 von **Adolph Goldschmidt,**
 Stettin,
 jetzt neue Königsstr. 1, vis-à-vis Bode's Hotel,
 offerirt:
 Pa. engl. Wall-Säcke, 8 Pfd. à 2,75,
 Pa. engl. Flachs-Pläne, 6 x 3 Meter, à 10,50,
 präparirte wasserfeste Pläne inkl. Messing-Deisen, à 2 Meter à 2 und 2,50,
 2 Gr.-Mehl Säcke à 45, 50 und 55 S., bei 500 Stück 2 S. bei 1000 Stück 3 S. billiger,
 2 Gr.-Drillisch-Säcke à 1 und 1,25,
 3 Scheffel-Drillisch-Säcke à 1,20, 1,40 u. 1,50,
 2 Gr.-Doppelfarn-Säcke à 80 und 85 S.,
 Sackbauwerk per Gr. 32 Mk., per Pfund 35 S.,
 Mühlenegel in jeder Größe.

Fette, wohlschmeckende Harzer Rummel-Käse
 versende streng nur prima Qualität Postfrakt (90 Stück) franco gegen Nachnahme für nur 3 Mk. 30 S.
Wilh. Rutenacker, Etage i. Garz.

Schiefertafeln
 in **Hartholz-Rahmen,**
 anerkannt bestes Fabrikat,
 empfiehlt die **Rheinische Schiefertafelfabrik**
 in **Worms a. Rhein.**
 Sehr billige Frachttaxe bei promptester Lieferung (8-10 Tage Fahrzeit) via Rotterdam.

Die Internationale Gummi-Waaren-Fabrik
 von **Julius Gericke**
 Joliet Mittelstr. 63, Berlin N.W.
 empf. u. vers. d. neuesten Preislisten.
Trunkucht heile mit und ohne Wissen des Leidenden, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen. Solche, sowie Rath und Anleitung werden gratis angeeignet.
Drogist A. Vollmann,
 Berlin N., Reifstr. 38.

Pferde- u. Gewerbe-Lotterie in Stolp i. P.
 Ziehung am 4. Juni cr.
 Loose à 1 Mark 50 Pf. (11 Loose 15 Mark) sind vom unterzeichneten General-Debit zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden noch angenommen. Verkaufsstellen sind in jeder Stadt Pommerens.
Rud. Schumacher in Stettin, Pölitzerstraße 11.

am 12. Mai d. J. findet die Ziehung der **15. Großen Mecklenburgischen Pferdelotterie** zu Neubrandenburg statt. — Zur Verloosung kommen **80 edle Pferde, Hauptgewinn Werth 10,000 Mk.** Loose à 3 Mk. empfiehlt **F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover.**

Dresden N., Hôtel Kaiserhof
 und **Stadt Wien,**
 an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse. **M. Canzler.**

W a a g e n.

Decimal-, Centesimal- u. Laufgewichts-Brückenwaagen,
 aus Holz und Eisen oder ganz aus Eisen, für Handels-, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Waagen für häuslichen und geschäftlichen Gebrauch.
Neue verbesserte Konstruktionen.
 Bewegliche Brücken. Spielende Pfannen.
Garvens & Co. Einrichtungs-Vorrichtung D. R. P. 25258.
 Solide Bauart. Vorzügliche Qualität.
Garvens & Co.,
 Wägemaschinen-Fabrik, **Wülfa-Hannover.**
 Auch zu beziehen durch die Filialen der **Kommandit-Gesellschaft W. Garvens** in **Berlin, Mauerstrasse 61/62,** **Wien, Wallfischgasse 11,** und durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen Geschäfte, Aichmeister etc.

Schlepper,
 mit Hochdruck- und Compound-Maschinen und der neuesten Verbesserungen versehen, liefert zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen
R. Holtz,
 Dampfboot- und Maschinen-Fabrik in **Garburg i. G.**
 Näheres brieflich und durch Preislisten.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.
Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19.**
 Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Gasmotor.
 Patent Beissel, von 1-50 Pferdekrr., geräuschlos, langbewährte Construction. Billigster Motor in Anlage und Betrieb. Günst. Bedingungen. Beste Referenzen.
C. Beissel & Co., Ehrenfeld.
 Tüchtige Agenten gesucht.

Tissiter Käse
 vorzüglicher Qualität pro Gr. 33 u. 36-40 Mk. Probebröde per Post unter Nachnahme.
Mecklenburger Meierei.
C. Bodlen, Königsberg i. Pr.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 10 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten v. Cephalonia, Corfu, Patmos und Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 19 Mk. 50 Pf.
 1 Postprobekiste mit 6 ganzen Flaschen, 6 Sorten aus Frankreich, 2 Sorten aus Deutschland u. 2 Sorten ungar. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mark

Hartbrandsteine und Klinker
 empfiehlt die Dampfziegelerei von **Alfred Ellenburg,**
 Steinfurth bei Eberswalde.
 Ebenso vorzüglichen Beton.

D. Schumacher's Heilmethode
 heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brüchlich alle Arten (auch die schwersten und vorwiegendsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. — nach eigener selbst erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder andere Gift, spec. Flechten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
 Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde: für d. vollen Erfolg der Cure leiste Garantie.
 Meine Broschüre Heilmethode illust. 40. schüre gratis. Auflage versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg. und sollte keiner veräumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.
 Hannover, Schillerstrasse.

Gummiartikel jeglicher Art empfiehlt und versendet in bester taunter Güte **E. Kroening, Magdeburg,** Vertreter nur besten engl. und französischer Fabrikate. Neuester Katalog erheben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 S. versende.
Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunkucht mit auch ohne Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin C.,
 Rosenthalerstraße 62.
 Hunderte u. Tausende u. Landgericht geprüft. Dankschreiben
 Für eine **Spritzfabrik** in Schlefien wird ein mit der Branche durchaus vertrauter routinierter

Buchhalter,
 der in der doppelten Buchführung vollständig firm ist, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Meldungen sind unter Chiffre **W. 846** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.
 Reisende für Nähmaschinen werden mit günstigen Bedingungen verlangt.
M. Hügel, Straßburg.